

KURZ NOTIERT

Einbrecher klauen Kameras

ERKELENZ In Erkelenz-Kuckum sind bislang unbekannte Täter in einen Bungalow an der Straße In Kuckum eingebrochen. Das teilte die Kreispolizei mit. Passiert ist das zwischen dem 9. und dem 28. Februar. Aus dem Haus wurden laut Polizeiangaben mehrere Kameras entwendet.

Unbekannte stehlen Safe aus Geschäft

GEILENKIRCHEN Zwischen Freitagabend und dem frühen Samstagmorgen sind Unbekannte in ein Geschäft in Geilenkirchen eingebrochen, wie die Kreispolizei mitteilte. Demnach befinden sich die Geschäftsräume an der Konrad-Adenauer-Straße. Gestohlen wurde nach Polizeierkenntnissen ein „Safe samt Inhalt“, heißt es.

In Unterbruch wird Müll gesammelt

HEINSBERG-UNTERBRUCH Nachdem in den vergangenen Jahren die Müllsammelaktionen des CDU-Ortsverbandes mit einer regen Teilnahme verbunden waren, ist für den 28. März eine weitere Aktion dieser Art geplant. „Der CDU-Ortsverband freut sich über eine rege Teilnahme aus den Ortsvereinen und der Unterbrucher Bevölkerung“, heißt es mit Blick auf die Aktion. Unterstützt wird die Müllsammelaktion durch die Firma von den Driesch, die für die Entsorgung der gesammelten Abfälle entgeltfrei Container bereitstellt. „In Unterbruch lässt sich leider wie auch in anderen Kommunen feststellen, dass einige Unbelehrbare oftmals aus reiner Bequemlichkeit ihre Abfälle in den Wäldern und Feldern entsorgen und somit die Umwelt schädigen“, so Ortsvorsteher Heinz-Willi Marx. „Die Teilnahme an der Müllsammelaktion trägt somit nicht nur zum weiteren Bestand unserer sauberen Landschaft bei, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz. Darüber hinaus fördert diese Aktion auch das Miteinander in unserem Ort.“ Für den Aktionstag werden Abfallsäcke zur Verfügung gestellt, Handschuhe sind bitte selbständig mitzubringen. Treffpunkt ist am 28. März, 10 Uhr, auf dem Parkplatz vor der Kirche. Im Anschluss an die Sammelaktion findet für alle Teilnehmer ein gemeinsamer Imbiss statt. Zur Vorbereitung und Planung bittet der CDU-Ortsverband um eine telefonische Anmeldung bei Dieter Giesen, 02452/64669 oder Heinz-Willi Marx, 02452/67888.

Ein Stromausfall und ein umgestürzter Kamin

Sturm erwischt auch den Kreis Heinsberg

KREIS HEINSBERG Die kurzen, aber zum Teil heftigen Sturmböen haben am Wochenende die Feuerwehr-Einsatzkräfte im Kreis Heinsberg beschäftigt. Besonders am Samstag kam es zu mehreren Einsätzen. In Gangelt kam es am Samstagnachmittag zu einem Stromausfall, wie die Feuerwehr mitteilte. Demnach rückten die Einsatzkräfte um kurz vor 15 Uhr aus, um Sturmschäden zu beseitigen. Ein großer Ast hielt an der Frankenstraße den Sturmböen nicht stand und knickte ab.

Dabei, so heißt es weiter, riss der Ast eine Freileitung aus mehreren Masten. Die Feuerwehr sicherte zunächst die Einsatzstelle. Der herbeigerufene Energieversorger schaltete die unter Strom stehende Leitung frei, damit die weiteren Arbeiten gefahrlos durchgeführt werden konnten. Mit der Drehleiter wurde die Leitung wieder an den Masten befestigt. Da ein Teil der Leitung über der Fahrbahn der L47 hing und ein anderer Teil auf dem Boden lag, musste die L47 zwischen Gangelt und Stahe für die Dauer der Einsatzmaßnahmen

INTERVIEW ZU KRISENSITUATIONEN

„Das Kritische ist der Umgang mit Krisen“

Das sagt Pfarrer Sebastian Walde. Ein Gespräch über extreme Situationen und das Coronavirus.

HEINSBERG Auch auf die Kirchen hat das Coronavirus Einfluss: Am Wochenende sind zahlreiche Gottesdienste ausgefallen – zum Beispiel in der Heinsberger Christuskirche. Der Gottesdienst am Sonntag war der Anmeldegottesdienst der Jugendlichen, die 2021 nach einem Jahr Konfirmandenunterricht konfirmiert werden sollen, folglich wären sehr viele Besucher in der Kirche gewesen. Der Kirchenkreis hat den Gemeinden empfohlen, dass die Gottesdienste am Wochenende nicht stattfinden sollten, die Entscheidung darüber liegt aber beim Presbyterium der Kirchengemeinde vor Ort. Das sagt **Sebastian Walde**, Pfarrer in Heinsberg und in der Notfallseelsorge aktiv. Sein Beruf führt ihn regelmäßig in Krisen. Im Gespräch mit **Marie Eckert** spricht er über Ausnahmesituationen, Schulzuweisungen, Irrationalität und Solidarität.

Was macht eine Krise klassischerweise aus?

Sebastian Walde: Eine Krisensituation ist der Einbruch von etwas Unvorhergesehenem, Schicksalhafter in das eigene Leben oder in das Leben einer Gruppe. Ob ein Ereignis eine psychische Krise auslöst, hat mit dem eigenen Empfinden und der eigenen Wahrnehmung zu tun. Was der eine als Krise empfindet, ist für den anderen nicht unbedingt auch eine. Es kann sogar als eine Krise erlebt werden, was von außen betrachtet etwas sehr Schönes ist, zum Beispiel die Geburt eines Kindes.

Das Coronavirus ist also nicht pauschal für jeden eine Krisensituation?

Walde: Ja. Man kann jetzt die ganze Bandbreite von Reaktionen auf diese Situation erleben: dass Menschen sich gar nicht davon berühren lassen und auch relativ zuversichtlich sind, und auf der anderen Seite die absoluten Panikreaktionen. Befürchtungen und Sorgen sind ja nachvollziehbar. Es ist auch richtig, vorsichtig zu sein. Die Gefahr, dass die Leute sich zu sehr von der Angst regieren lassen, ist aber sehr groß. Schwierig wird es, wenn aus so einer Reaktion heraus aggressive Gefühle entwickelt werden, die sich auch gegen andere Leute richten. Das ist für mich im Übrigen das Kritische an einer Krisensituation wie dieser – die Art und Weise, wie Menschen damit umgehen.

Zum Beispiel Hamstereinkäufe?

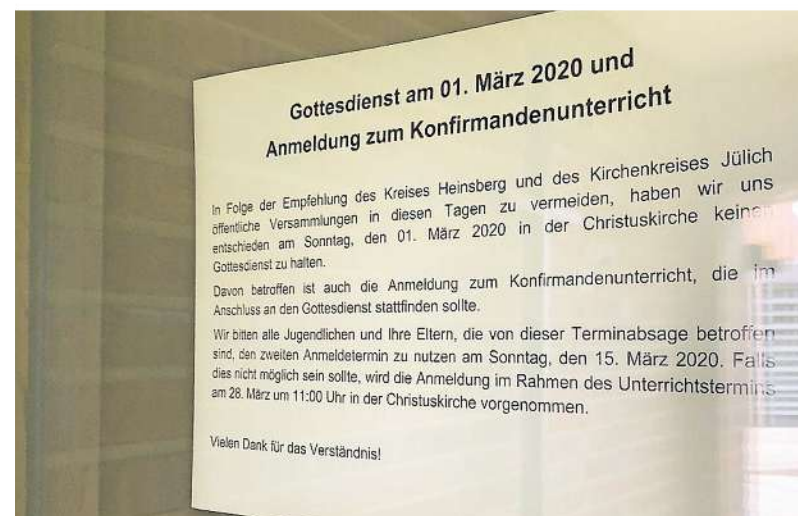
Walde: Ja, ein bisschen zeigt es sich bei den Hamstereinkäufen. Dass man versucht, der Erste zu sein, nach Möglichkeit alles aufzukaufen, erst mal an sich zu denken. Es ist aber ja auch deutlich geworden, dass sich Aggressionen, Vorwürfe und Schulduweisungen entwickeln im Blick auf die, die von dem Virus betroffen sind. Und das ist tatsächlich etwas, das oft gern in einen Zusammenhang gesetzt wird: Krankheit und Schuld. Etwa „Du bist schuld, dass du es hast“ oder „Du bist

schuld, dass du es weitergegeben hast“. So kommt es zu Urteilen und Verurteilungen, die nicht gut sind. Der Kranke kann nichts für seine Krankheit. Es ist also wichtig, dass man die Krankheit bekämpft, aber nicht die Kranken.

Wie kommt man von solchen Gedanken weg?

Walde: Das ist schwierig, da wieder herauszufinden, wenn man mittendrin steckt. Das ist ja eine irrationale Situation, da ist es oft relativ wirkungslos, mit rationalen Argumenten zu kommen. An den gesunden Menschenverstand kann man trotzdem appellieren. Das Interessante ist ja, dass wir panische Reaktionen bei den Leuten finden, die jetzt noch nicht betroffen sind, aber betroffen sein könnten. In der Notfallseelsorge kommt man in eine Situation rein, wo schon etwas Schlimmes passiert ist, also in der man wirklich unmittelbar von einer Krise betroffen ist.

Pfarrer und Seelsorger in Heinsberg: Sebastian Walde. Er sagt: Was für den einen eine Krise ist, ist für den anderen nicht unbedingt eine schwierige Situation.



Wegen der Ansteckungsgefahr: Der Gottesdienst am Sonntag in der Heinsberger Christuskirche ist ausgefallen. FOTOS: MARIE ECKERT

Insgesamt denke ich aber, dass wir hier in unserem Gebiet noch eine recht hohe Solidarität mit den Erkrankten empfinden.

Was würde in einer Krisensituation jetzt als nächstes kommen: Eher Gelassenheit oder eher mehr Angst?

Walde: Normalerweise haben Krisensituationen Phasen. Ich denke, das wird in diesem Fall auch so sein. Je nachdem, wie sich das weiterentwickelt, könnte das Virus von einem anderen Thema abgelöst werden, das einen aufregt und bewegt oder aber, dass es noch verstärkt wird,

weil Zahlen oder Krankheitsverläufe dramatischer werden. Vorhersagen sind schwierig, denn ich würde sagen, man selbst kann von sich nicht sagen, wie man in einer Krise reagieren würde. Leute, die schon durch Krisen gegangen sind, haben einen Erfahrungshintergrund, wie sie mit Krisen umgehen und greifen auf Dinge zurück, die ihnen früher auch geholfen haben, ruhig und gelassen zu bleiben. Trotzdem denke ich, dass es schwer steuerbar und vorhersehbar ist. Es ist eine Typfrage und Sache der Mentalität. Glaube und Urvertrauen spielen auch eine Rolle. Und man muss irgendwann auch wieder zum Alltag zurückkehren.

Bundesministerium für Gesundheit

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA

Aktuelle Informationen zum Coronavirus

Mit einfachen Maßnahmen können auch Sie helfen, sich selbst und andere vor Ansteckungen zu schützen, Krankheitszeichen zu erkennen und Hilfe zu finden.

Schützen!

Halten Sie beim Husten oder Niesen größtmöglichen Abstand – drehen Sie sich am besten weg. Niesen Sie in die Armbeuge oder in ein Papiertaschentuch, das Sie danach entsorgen. Vermeiden Sie Berührungen, wenn Sie andere Menschen begrüßen, und waschen Sie Ihre Hände regelmäßig und gründlich mindestens 20 Sekunden lang mit Wasser und Seife.

Erkennen!

Erste Krankheitszeichen sind Husten, Schnupfen, Halskratzen und Fieber. Einige Betroffene leiden zudem an Durchfall. Bei einem schweren Verlauf können Atemprobleme oder eine Lungenentzündung eintreten. Nach einer Ansteckung können Krankheitssymptome bis zu 14 Tage später auftreten.

Handeln!

Haben Sie sich in einem Gebiet aufgehalten, in dem bereits Erkrankungsfälle mit dem neuartigen Coronavirus aufgetreten sind? Sollten innerhalb von 14 Tagen die oben beschriebenen Krankheitszeichen auftreten, vermeiden Sie unnötige Kontakte zu weiteren Personen und bleiben Sie nach Möglichkeit zu Hause. Kontaktieren Sie Ihre Hausärztin oder Ihren Hausarzt per Telefon und besprechen Sie das weitere Vorgehen, bevor Sie in die Praxis gehen. Hatten Sie Kontakt zu einer Person mit einer solchen Erkrankung? Wenden Sie sich an Ihr zuständiges Gesundheitsamt.

Alle Informationen unter:

www.infektionsschutz.de